

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **28 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central

de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.20; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —

Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telefon 2 15 69

Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286

Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Die eisernen Rationen — Schweizerpsalm. — Mitteilungen aus dem Zentralvorstand — Ruhig Blut bewahren — Schweizer Armee. Zur Frage des Frauenhilfsdienstes. — Schweizerfrauen vor! Das Vaterland ruft! — Wer soll sich melden? — Die Armee braucht Motorfahrerinnen. — Schweizerfrauen. — 44. Jahresbericht des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen pro 1939. — Aus den Sektionen. — Verein ehemaliger Schülerinnen der Kant. land- und hauswirtschaftlichen Schule Wülflingen-Winterthur. — Praktikantinnenhilfe für überlastete Bäuerinnen. — Keine überstürzten Einkäufe. — Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst. — Die Hausbeamtin. — Kurzer Bericht über die Tätigkeit des ostschweiz. Blindenfürsorgevereins im Jahre 1939. — Ferien in den Bergen. — Inserate.

———— Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet ————

Die eisernen Rationen

Mit der politischen, durch kriegerische Handlungen verursachten Lage in Europa hat sich auch unser Leben in der Schweiz gründlich geändert.

Die wehrfähigen Männer stehen seit Monaten unter den Waffen. Dem Hilfsdienst gehören alle übrigen entbehrlichen Männer und Frauen wie auch die Jungmannschaft an. Alle verfügbaren Kräfte rüsten und organisieren sich für die Landesverteidigung.

Nebenher laufen noch die verschiedensten behördlichen, eidgenössischen und kantonalen Verordnungen und Wünsche, die erfüllt werden müssen und die mit den persönlichen Verpflichtungen unsere Gedanken und Hände beschäftigen und die Tage ausfüllen.

Die Vorratshaltung und Rationierung eines Teiles unserer wichtigsten Nahrungsmittel, wie die Vorschriften für die Bebauung des Landes, für die Verdunkelung, den Luftschutz und die eventuell mögliche Evakuierung belasten gleichermassen die Gemüter und das Budget der Familienvorstände. Wer in der Gefahrzone wohnt, hat vielleicht bereits für sich und die Seinen bei fernen Bekannten oder Verwandten für den Notfall einen Unterschlupf gesichert! Auf jeden Fall ist der Rucksack aus seinem Versteck in erreichbare Nähe gerückt worden, und die sorgsame Hausmutter hat sich ein Verzeichnis angelegt über alles, was ihr bei einer vorzunehmenden Flucht als unentbehrlich erscheint. Erlauben es die Umstände, so ist es ratsam, schon frühzeitig genug den notwendigsten Teil seiner Habe in Sicherheit zu bringen.

Alle diese Vorbereitungen aber haben mit guter Ueberlegung und Ruhe zu geschehen, in der festen Zuversicht, dass es sich dabei hoffentlich nur um weise Vorsichtsmassnahmen handelt.

Und wir, die wir zurückbleiben werden, wir bedürfen nicht weniger der ruhigen Ueberlegung. Das Geschäftsleben mit allen seinen Bedürfnissen sollte, wenn immer möglich, weitergeführt werden.

Von den Finnen haben wir gehört, dass sie nach jedem Luftangriff sich sofort aus ihrem Versteck wieder an ihre Arbeit begaben. Vorbildlich, ans Heldenhafte grenzend, war ihre Ruhe und Selbstbeherrschung !

Würden wir in einer ähnlichen Lage uns gleichermassen unseres Schweizertums würdig erweisen ? Wir hoffen es ! Wie unsere tapferen Wehrmänner an der Front, so wird auch die Bevölkerung des Hinterlandes seine Tüchtigkeit und Treue zur Heimat unter Beweis stellen wollen.

Um aber in den Stunden der Angst und Gefahr bestehen zu können, bedürfen wir, zu all den angedeuteten Schutzmassnahmen, noch eines festen Glaubens an den Sieg des Guten. Wir bedürfen der wahren Liebe, die nicht das Ihre sucht, und eines unerschütterlichen Gottvertrauens, das stärker ist als alles Leid, das uns treffen kann.

Nun gilt es, sich des eisernen Bestandes unseres Glaubens, Liebens und Hoffens zu bedienen !

Manch herrliches, tiefes Bibel- und Jesuwort, manch tröstliches Gesangbuchlied und Aussagen der besten Dichter und Denker, die zu unserm geistigen Besitz zählen, werden uns die treuesten Begleiter und besten Tröster in solchen Zeiten der Heimsuchungen sein.

Sorgen wir darum auch rechtzeitig für die Festigung dieses köstlichsten Schatzes, der alle Trübsal im Leben und im Sterben siegreich überwinden hilft ! Gott schütze unser teures Vaterland und seine Bewohner !

M. Schmidt-Stamm.

Schweizerpsalm

A. Zwyszig

Trittst im Morgenrot daher,
seh' ich dich im Strahlenmeer,
dich, du Hoherhabener, Herrlicher.
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
betet, freie Schweizer, betet !
Eure fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland.

Kommst im Alpenglühn daher,
seh' ich dich im Sternenheer, [bender.
dich, du Menschenfreundlicher, Lie-
In des Himmels lichten Räumen
kann ich froh und selig träumen;
denn die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland.

Fährst im wilden Sturm daher,
bist du selbst uns Hort und Wehr,
du allmächtig Waltender, Rettender.
In Gewitternacht und Grauen
laßt uns kindlich ihm vertrauen !
Ja die fromme Seele ahnt,
Gott im hehren Vaterland.

L. Widmer.

Mitteilungen aus dem Zentralvorstand

So begreiflich die Sektion Wengen *die Verschiebung unserer Generalversammlung* bis nach den Sommerferien fand, so ist sie nun aber, nach reiflicher Ueberlegung, zum Entschluß gekommen, infolge der verschiedenen Schwierigkeiten, für dieses Jahr auf die Durchführung der Tagung zu verzichten.

Die Einladung bleibt bestehen, und zuversichtlich hoffen wir alle, die Tagung, unter günstigeren Voraussetzungen, in ein oder zwei Jahren, im schönen, gastfreundlichen Wengen abhalten zu können.

Der Zentralvorstand ist nun bemüht, einen leichter erreichbaren Versammlungsort ausfindig zu machen. Er hofft, das erfreuliche Resultat seiner Bemühungen im nächsten Zentralblatt bekanntgeben zu dürfen.

Vor kurzer Zeit haben alle Sektionspräsidentinnen *die lehrreiche und hübsche Broschüre « Die Schweizerfrau im Dienste der Landesversorgung »*, herausgegeben vom Eidg. Kriegsernährungsamt, erhalten. Das Schriftchen verdient weiteste Verbreitung. Es enthält wertvolle Winke über die Ernährung, die Vorratshaltung, das Konservieren von Früchten und Gemüsen, wie auch über den Gemüsebau des kleinen Selbstversorgers. Zusammen mit andern Frauenorganisationen werden sich gewiß auch unsere Sektionsvorstände bemühen, dem Büchlein, das uns ein Helfer sein möchte, den erwünschten Absatz zu sichern. Aus unserm Begleitschreiben sind alle Bedingungen ersichtlich.

Ferner möchten wir den Sektionspräsidentinnen den Vortragsdienst der Schweizerfrauen, V D S, Sekretariat: Fr. Esther Gutzwiller, Luzern, Bürgerstraße 17, Telephon 2 18 75, wärmstens empfehlen. Vortragsthemen und eine Referentinnenliste stehen zur Verfügung. In gar vielen Fällen äußerer und innerer Schwierigkeiten bedürfen manche unserer Frauen und Töchter einer wohlmeinenden Aufrichtung und Wegleitung, eine Aufgabe, die sich die V D S zum Ziele gesetzt hat.

Das Erholungsheim *« Mutter und Kind »* in Waldstatt ist bereit, zahlreiche Gäste zu empfangen. Mütter mit oder ohne Kinder, wie auch alleinstehende Frauen finden im schön gelegenen und gemütlichen Heim, bei guter Verpflegung, angenehmen Ferienaufenthalt. Gewiß hilft die letztjährige Augustspende *« für notleidende Mütter »*, deren Ertrag an kantonale Verteilungsstellen übergeleitet worden ist, mit, solch notwendige Kuren zu ermöglichen.

Im Namen des Zentralvorstandes, die Präsidentin: *M. Schmidt-Stamm*.

Ruhig Blut bewahren

Die Bürgschaftsgenossenschaft *« Saffa »* fordert die Schweizerfrauen auf, auch bei der diesmaligen Generalmobilisation ruhig Blut zu bewahren und keine kopflosen Abhebungen bei den Banken vorzunehmen. Sie erinnert daran, daß ihre beiden finanziellen **Beratungsstellen in Bern, Christoffelgasse 6, und Zürich, Bahnhofstraße 53**, Frauen, die sich in ihren Geldangelegenheiten nicht selber zurechtfinden, jederzeit mit Rat und Hilfe zur Verfügung stehen. Vom Bundesrat beauftragt, an der Hilfsaktion für Betriebe des Gewerbes und des Detailhandels, die infolge der Kriegsmobilmachung in finanzielle Bedrängnis geraten sind, teilzunehmen, nimmt sie sich **ganz besonders der Wehrmannsfrauen und ihrer geschäftlichen Schwierigkeiten an**.

Schweizer Armee

Zur Frage des Frauenhilfsdienstes

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß die Fragebogen für den Frauenhilfsdienst bei *allen Postbureaux bezogen werden können*. Diese Fragebogen müssen sofort an das Militärdepartement des Wohnkantons, *frankiert*, eingereicht werden.

Alle Frauen, die nicht sicher sind, ob sie sich melden können oder nicht, sollen ruhig den Fragebogen ausfüllen und einsenden. An der Musterung wird eine Frauenkommission die Verhältnisse prüfen, und bevor man zur sanitärischen Musterung schreitet, in jeder Beziehung Auskunft geben.

Es hat sich gezeigt, daß viele Frauen sich zum Frauenhilfsdienst melden möchten, die gegenwärtig in Stellungen engagiert sind, welche bei Kriegsausbruch hinfällig würden. Es betrifft dies zum Beispiel Studentinnen, Angestellte in Kinotheatern, Luxusgeschäften, Kunsthandlungen usw. Diese Frauen können sich « **bedingt** » zur Hilfsdienstgruppe 1 einschreiben lassen. Sie haben dann nur einen Einführungskurs von zirka 10 Tagen bei der Truppe zu absolvieren. Für den Samariter- und den Fürsorgehilfsdienst ist vorgesehen, den Einführungskurs auf die Abendstunden anzusetzen, so daß die berufliche Tätigkeit sozusagen keine Störung erleiden würde.

Nach dem Einführungskurs werden dann die « **bedingt** » eingeschriebenen Frauen *eingeteilt*. Sie müssen sich *nur bei Kriegsausbruch* unverzüglich zur Verfügung stellen *und bilden so eine ausgebildete, wertvolle Reserve*.

Es muß ferner noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich beim Frauenhilfsdienst nicht um eine dauernde Beschäftigung und selbstverständlich nicht um eine Anstellung handeln kann.

Diejenigen Frauen, die für den Hilfsdienst tauglich erklärt und eingeschrieben worden sind, verpflichten sich nur, *bei Bedarf* für kürzere oder längere Zeit Dienst zu leisten. Sie sollen daher ihre zivilen Stellungen auf keinen Fall aufgeben.

Der Chef der Sektion für Frauenhilfsdienst:
von Muralt, Oberstdivisionär.

Schweizerfrauen vor! Das Vaterland ruft!

Schweizerfrauen sind nötig im *F. H. D. Flab*, für Beobachtungsposten, in der *Sanität*, in der *Administration*, im *Verbindungsdienst*, im *Gebirgs- und Motorwagen H. D.*, im *Koch H. D.* für Militärküchen; der *Fürsorge H. D.* nimmt sich der Landwirtschaft, Evakuierten usw. an.

Mit packenden Worten wies an der Delegiertenversammlung des *Bernischen Frauenbundes* im Berner Rathaus, Frau *Oberst Vollenweider*, die Gattin des Schweiz. Oberfeldarztes, auf die dringende Notwendigkeit des *F. H. D.*, da das *Schweiz. Rote Kreuz* allein noch viele hunderte von Hilfskräften brauche und schloß mit dem spontanen Aufruf an die Frauen « *sich in unentwegter Arbeit einzusetzen im militärischen und zivilen Frauenhilfsdienst* ». Ihre aus warmem, patriotischem Herzen kommenden Worte haben im Berner Land den verdienten Widerhall gefunden.

H. Sch.-D.



Wer soll sich melden?

Die Schweizerfrauen haben den **Aufruf des Chefs des Frauenhilfsdienstes** gelesen. Hunderte, ja Tausende haben schon vor einem Jahre, als der erste Aufruf an die Schweizerfrauen erging, die Fragebogen ausgefüllt. Vielen ist die Zeit lang geworden, bis es ernst geworden ist mit der Verwendung ihrer Hilfsbereitschaft. Noch standen aber Hunderte abseits und warteten. **Jetzt aber ist der Moment gekommen; der Appell erging an alle Frauen.** Wir fühlen uns stolz, daß die Armee unsere Kräfte verwenden will zur Entlastung unserer Soldaten und zur Ergänzung in solchen Dienstzweigen, die sich für die Frauen eignen.

Jede Frau wird sich beim Lesen des Appells gefragt haben: — **soll, kann und darf** ich mich melden?

Wer soll sich melden? Die Frauen oder die Töchter, die frei über ihre Zeit verfügen. Die Tage sind vorbei, in denen ein junges Mädchen untätig die Zeit zu Sport und Vergnügen verwenden durfte. Gerade an Töchter, deren Verhältnisse es erlauben, nicht berufstätig zu sein, geht der Appell. Er geht an einzelstehende Frauen, an Frauen, deren Männer mobilisiert sind und die keine Kinder haben. Er geht an alle Frauen, die tagsüber von zu Hause abkömmlich sind. Alle diese sollten hervortreten und sich in die Kategorien 1 a und 1 b zum militärischen H.D. melden.

Es sollten sich auch solche Frauen und Töchter melden, deren Beschäftigungen im Ernstfall aufhören, die bei Kriegsausbruch ihre Stellen verlieren würden, auch die Frauen, deren Männer hilfsdienstpflchtig sind und im Ernstfall mobilisiert werden. Für solche Frauen und Töchter ist die Kategorie «bedingt» geschaffen worden. Auch sie werden in kurzen Kursen für ihre Arbeit vorbereitet werden und bilden für die Armee und die eventuelle Evakuierung der Zivilbevölkerung eine wertvolle Reserve und Hilfe.

Wir bitten deshalb alle Frauen, die heute noch abseits stehen, den Aufruf zu lesen, sich auf ihre Eignungen zu prüfen, den Fragebogen auszufüllen und ihn der Militärdirektion ihres Kantons einzusenden.

Alle Anmeldungen zu irgendwelcher Hilfsdienstleistung sind auf diesem Wege einzugeben. Weder das Rote Kreuz noch irgendeine Hilfsdienstkategorie werden von jetzt an direkte Anmeldungen annehmen. Die Anmeldefrist ist auf unbestimmte Zeit verlängert worden. Die Musterungen haben aber in fast allen Kantonen begonnen. Sie sind durch die Generalmobilmachung unterbrochen worden, werden aber sofort weitergeführt werden, sobald das notwendige Personal wieder zur Verfügung steht. Es werden kurze Einführungskurse für die verschiedenen Hilfsdienstkategorien organisiert werden. Im Ernstfall kann die Armeeleitung mit nicht ausgebildeten Hilfsdienstfrauen nichts anfangen.

Schweizerfrauen, meldet euch zum F.H.D.!

Alle Fragebogen sind bei den Postbureaux erhältlich.

Armeestab,

Abt. Presse und Funkspruch.

Die Armee braucht Motorfahrerinnen!

Kriegsmobilmachung! Die roten Plakate rufen die Grenztruppen unter die Waffen. Im Dienstbüchlein der Motorfahrerinnen kleben die roten Zettel: Am ersten Mobilmachungstag mußten sie an ihre Mobilmachungsplätze einrücken. Sie sind alle gekommen — in Uniform und in Zivil, mit Rucksack und einem kleinen Handkoffer versehen — etwas ängstlich, aber doch froh beglückt: das Vaterland hat sie gerufen.

Und nun gilt es, zu zeigen: Unser Dienst ist keine Spielerei, wir wollen ernst genommen werden. *Und wir werden ernst genommen!* Das Leben der Truppe ist unser Leben, die Pflichten der Soldaten sind unsere Pflichten, aber das *Recht* der Soldaten ist auch das unsrige: *wir setzen uns mit allen Kräften ein für das Vaterland — wir werden ihm bis zum letzten Atemzuge dienen.*

Aussprüche einiger Motorfahrerinnen im Kantonement:

«Nichts soll uns zuviel sein, weder das Lager am Boden, noch die ungewohnten Anforderungen; wenn man uns brauchen kann, sind wir für alle Mühen belohnt»

«Es soll sich jede Frau und jedes Mädchen melden, die abkömmlich sind und wirklich fahren können! Für jede Frau, die sich zum Motorwagendienst meldet, kann ein Soldat die Schlagkraft der Armee stärken.»

«Wir wurden sehr kritisiert und wir haben darunter gelitten. Denn manche, die verächtlich über uns gesprochen haben, wissen nicht, dass wir im Ernstfall eine volle und ganze Einsatzbereitschaft besitzen und starke Nerven haben müssen. Unser Dienst besteht nicht aus vergnüglichem Autofahren, wir wissen, daß wir im Kriege weitgehend unser Leben riskieren müssen, und wir sind stolz darauf, es tun zu können.»

«Ich kann nicht mehr denken, so viel und so Ungewohntes stürzt auf uns herein. Aber nichts wird mich davon abbringen, mein Leben gehört der Heimat.»

Es sollen sich alle Fahrerinnen melden, die glauben, den harten Anforderungen des Dienstes genügen zu können. Aber es soll sich jede prüfen: Werde ich genügen? Nur ganz sichere und kräftige Frauen und Töchter sollen sich zu diesem Dienste melden. Der F. H. D. braucht ja so viele Frauen und hat so manche Möglichkeiten, um sie je nach ihren Fähigkeiten einzusetzen! Wer nicht jederzeit irgendeinen Wagen auf den schwierigsten Straßen fahren kann, soll sich nicht zum Motorwagen-Hilfsdienst melden.

Die Armee braucht Fahrerinnen; aber nur Fahrerinnen, die dieses Prädikat verdienen, sollen sich melden. Motorwagenführerinnen vor! Zeigt, daß euch keine Kritik hindern wird, eure Pflicht in ernster Stunde zu erfüllen!

Sektion Frauenhilfsdienst.

Schweizerfrauen!

Gedenket der Schweizer Heldengeschichte! Seid — eingedenk der Taten unserer Vorfahren, der Männer wie der Frauen — gleich ihnen Trägerinnen der hohen Tradition unseres Landes!

Prüft Eure Kräfte in ernster Sammlung und meldet Euch an zum Frauenhilfsdienst!

Der Heimat mit allen Kräften zu dienen, ist hehrste, heiligste Pflicht!

H. Scheurer-Demmler.

44. Jahresbericht des Gemeinnützigen Frauenvereins St. Gallen pro 1939

Ein Jahresbericht soll seinen Passivmitgliedern Rechnung ablegen über seine Arbeiten, einen Einblick in dieselben gewähren und dadurch auch den Wert des Zusammenschlusses klarlegen. Wir danken deshalb unsern Passivmitgliedern recht herzlich für ihr Interesse, ihre moralische Unterstützung sowie für ihre Beiträge, welche den Ausbau der bestehenden Institutionen ermöglichen.

Wie bald ist die Mahnung, der Grundgedanke des Gemeinnützigen Frauenvereins: « Seien wir allezeit hilfsbereit », deutlich an uns herangetreten! Düster steht die Zukunft vor uns, und ein bedrückendes, banges Gefühl läßt uns nicht froh werden. Die Pflicht ruft zum Dienst am Vaterland, sei es in der Oeffentlichkeit als tätiges Mitglied bei der Frauenhilfe, welche als ausübendes Organ des Kantonalen Kriegsfürsorgeamtes ernannt ist, sei es im eigenen Heim als treue Hausmutter, welche ihre Kinder zu wackeren Söhnen und Töchtern erzieht oder sei es, bestehende Institutionen wie die unsrigen, trotz der auferlegten Schwierigkeiten weiterzuführen; ist dies nicht ein stilles Dienen der Heimat? Unserm Verein sind *zehn Notküchen* unterstellt worden; die Vorbereitungen hierzu sind getroffen, um im Notfall baldigst ausübend helfen zu können. Im Herbst erteilte dieser in Verbindung mit der kantonalen hauswirtschaftlichen Erziehung Anleitungskurse zum Dörren von Gemüse und Obst. Der Besuch war ein solch zahlreicher, daß an drei Nachmittagen je zwei Vorführungen veranstaltet werden mußten. Anschließend traten einige Notküchen in Funktion, um das Dörrgut vorzubereiten. Nicht weniger Anklang fand die Aufgabe der Kriegsfürsorge, das rationelle Auskochen der verschiedenen Fette und Butter. Durch solche Anregungen wird gar manchem der richtige Weg zum nützlichen Sparen bei praktischer Verwendung gezeigt.

Es ist uns eine große Freude, feststellen zu können, daß sich unsere *Diätküche* doch immer mehr einlebt. Die Gästezahl ist gestiegen, und selbst wenn dieses nur langsam geschieht, so ist es dennoch ein Beweis, daß man immer mehr zur Einsicht kommt, wie nutzbringend die richtige Diätform ist, welche unter ärztlichen Vorschriften steht. Fräulein *Meier* ist ihrer Aufgabe als Leiterin gewachsen, sie freut sich mit uns jeglichen Fortschrittes der Diätküche. Mit Hingabe und Umsicht führt sie jeweilen die Lehrtöchter in die neue Arbeit ein und fördert deren Interesse. Herr Dr. *Gätzi* veranstaltete auf unsern Wunsch hin für unsere Hausbeamtinnen und weitere Lernbegierige Kurse für Diät-nahrung. Herr Dr. *Gätzi* führte durch seine Vorträge die Teilnehmenden in die Theorie ein, und Fräulein *Meier* zeigte durch Schaukochen die praktische Anwendung des Gehörten. Es fanden zwei Kurse statt; rege war das Interesse, und dieses zeigt dadurch, wie zahlreich die Fälle sind, welche durch Diät-nahrung Heilung suchen. Herzlich danken wir Herrn Dr. *Gätzi* für seine so gewissenhafte Aufsicht unserer Diätküche.

Das alljährliche Festchen der *Diplomierung treuer langjähriger Hausangestellter* fand auch dieses Mal zur allgemeinen Befriedigung statt. Frau Dr. *Bürke* zeigte in ihrer vortrefflichen Ansprache, nachdem sie die Frage der Berechtigung, Feste in dieser Form zu veranstalten, bejahend beantwortete, da dieses Leistung und Anerkennung ehre, wie nur gegenseitiges Sicheinfügen, Qualitätsarbeit, treue Pflichterfüllung zu erspießlichem Zusammensein führt, vergleichend

mit dem großen Werk der Landesausstellung, welches ja nur durch Unterordnung, Miteinanderschaffen, diesen außergewöhnlichen Erfolg zeitigte. Ermahnend gedachte Frau Dr. *Bürke* auch der Freizeit, welche nutzbringend angewendet werden sollte, um mit erneuter Kraft seinen Pflichten nachkommen zu können. In der Stadt Sankt Gallen konnten 15 Diplome für 5 Jahre, 4 Anhänger für 10 Jahre, drei Bestecke für 20 Jahre und ein Ehrendiplom für 24 Jahre verabreicht werden. Den äußern Rahmen boten prächtige Liedervorträge, feine empfundenes Violinspiel und zum Schluß die fröhlichen Einakter, welche eine so wohlthuende Gemütlichkeit brachten.

Unser *Alkoholfreies Restaurant Habsburg* kann auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Hinter dieser Zahl steht eine gewaltige Arbeit, viel Hingabe, Sorge, aber auch innere Befriedigung in dem Bewußtsein, einem gemeinnützigen Werke gedient zu haben. Wie viele Hungrige sind dort eingekehrt, um gestärkt die Arbeit nachher wieder aufzunehmen; Müde und Bedrückte, welche nach längerem Verweilen in den heimeligen Räumen wohlgemuter das Lokal verließen. Nicht unangedeutet seien auch die Aermsten, welche unentgeltlich sich satt essen durften. Die diesjährige, tägliche Gästezahl belief sich auf 170, die der Einnahmen auf Fr. 171. Die Mobilisation verringerte sogleich die Tagesfrequenz, da ja mancher von unseren Gästen nun das Wehrkleid trägt. Die dadurch verursachten Verhältnisse brachten neue Aufgaben und Schwierigkeiten. Durch die Verteuerung der Lebensmittel und deren Rationierung entstanden Sorgen, welche schwerwiegend sind und zur Besonnenheit mahnen. Nach reiflicher Ueberlegung, wenn auch ungern, mußte ein kleiner Aufschlag auf den teureren Essen vorgenommen werden. Da größere Vorräte als üblich, als Vorsorge für noch schwerere Zeiten, stets angeschafft werden müssen, braucht es besonders sorgfältiges Einteilen, um den Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht zu halten und die monatlichen Abschlüsse schuldenfrei zu regeln. Das Lebensmittelinventar ist dementsprechend bedeutend größer. Verbesserungen und Neuanschaffungen rufen jedes Jahr, die Abnutzung ist stets eine große. Zu herzlichem Dank sind wir unserer stets hilfsbereiten, tatkräftigen Fräulein *Ehrliholzer* verpflichtet, welche durch große Hingabe, Weitblick und Gerechtigkeitsgefühl die schweren Aufgaben als Vorsteherin bewältigt. In so schwerwiegenden Zeiten ist man für solche Treue und wahres Pflichtgefühl aufrichtig dankbar. Die wöchentlichen Gesangsabende bieten Sangeslustigen Freude und Erholung.

Die *Statuten* sind einer gründlichen Revision unterzogen worden und bedürfen noch ihrer Prüfung und Genehmigung.

Die *hauswirtschaftlichen Examen der Dienstlehrtöchter* fanden in gewohntem Rahmen an vier Nachmittagen mit 60 Teilnehmerinnen in der Haushaltungsschule statt. Unsere Kommissionsdamen folgten den Prüfungen als Experten in verdankenswerter Weise.

Nicht unerwähnt bleibt der große *Um- und Anbau* unserer *Haushaltungsschule*. Schon längere Zeit hatte sich das Bedürfnis geltend gemacht nach einer geräumigeren Küche. Ein Nach-Innen-Sich-Ausdehnen, durch Verwendung des angebauten kleinen Raumes, welcher als Aufbewahrungsort dient, hätte keine glückliche, noch ausreichende Vergrößerung erzielt, deshalb gelangte die Kommission nach langem Beraten und Ueberlegen zum Entschluß, eine solch große Ausgabe zu wagen. Durch den Anbau erhielten wir nun eine vergrößerte Waschküche, Küche, ein helles Arbeitszimmer und als oberen Abschluß eine Zinne für

allerlei häusliche Vorkehrungen. Diese Umwälzungen brachten begreiflicher-
weise manche Störung in den Schulbetrieb, doch ein Sich-Fügen in das Unan-
genehme und in der Zuversicht, durch die Platzerweiterung Erleichterung zu
bekommen, ließ auch diese Zeit ertragen. Herr Architekt *Fehr* stand uns mit
seiner reichen Erfahrung zur Seite, und wir danken ihm bestens für seine Be-
mühung, welche der Schule zu erfreulichen, nutzbringenden Vergrößerungen
verhalf. Die Unkosten dieser baulichen Veränderungen beliefen sich auf
Fr. 17,222.80, welche Summe dem Buchwert der Liegenschaft Sternackerstraße 7
zugeschrieben worden ist, da sich durch das Umbauen der Wert steigerte.

In unserem *Hause Florastraße 4* wurde die Etagenheizung auf Wunsch der
Tuberkulose-Fürsorgestelle auf die zweite Parterrehälfte vergrößert, da diese
Institution mehr Räumlichkeiten benötigte. Die Erweiterung rief begreiflicher-
weise eine gründliche Renovation hervor.

Als neue Mitglieder in den Vorstand durften wir Frau *Hauser-Lechner* und
Frau *Sandherr-Höchner* begrüßen, hoffend, durch diese wiederum tüchtige Kräfte
für die verschiedenen Aufgaben gewonnen zu haben.

Anlässlich des 50jährigen Festes sind dem Verein Fr. 100 und Fr. 20 als An-
erkennung an die Auslagen desselben geschenkt worden. Die St. Gallische
Kreditanstalt gedachte unser mit Fr. 100. Wir verdanken diese Zuwendungen
aufs herzlichste. Unser aufrichtiger Dank auch den hohen Behörden, Gesell-
schaften und Vereinen, welche uns durch ihr geschätztes Wohlwollen ihr Inter-
esse bezeugen; mögen sie uns dieses auch fernerhin bewahren.

Gehen wir auch schwierigen, schweren Zeiten entgegen, so hoffen wir den-
noch und voll Zuversicht, die hierfür nötigen Kräfte zu finden, um all den daraus
entstehenden Anforderungen nachkommen zu können und unsere Aufgaben nach
Bestem zu erfüllen.

E. S.

+

AUS DEN SEKTIONEN

+

Sektion Burgdorf. Mit dem Gesang der Vaterlandshymne begannen wir
am Abend des 9. März unsere Hauptversammlung, zu der sich etwa 120 Mit-
glieder des Vereins im heimeligen Stadthausaal eingefunden hatten. Die
Begrüßungsansprache der Präsidentin schloß mit den Worten: So schwer es
auch für uns Frauen ist, Gatten und Söhne wochen-, ja monatelang fern von der
Familie im Militärdienst zu wissen, so wollen wir trotzdem nicht klagen; bis
jetzt hat ein gnädiges Schicksal uns vor den Schrecken eines Krieges bewahrt;
bemühen wir uns, getreulich unsere Pflichten zu erfüllen und auch mutig an
neue Aufgaben heranzutreten, wenn solche gestellt werden; der Allmächtige
aber behüte fernerhin unser liebes Vaterland und schenke der Welt den erseh-
nten Frieden.

Der Jahresbericht stellt zu Beginn fest, daß von unseren Frauen viel Arbeit
freudig geleistet worden ist. In der friedlichen Zeit des Vorsommers konnte
den Wünschen der Völkerbundsvereinigung durch Bezug und Gratisabgabe
der kleinen Schrift: « Jugend und Weltfriede » entsprochen werden; dem Bern.
Frauenbund durch Vertrieb von 400 Laupenplaketten und dem Bundesfeier-
komitee durch Verteilung von Plakaten als Hinweis auf den Zweck der
1.-August-Sammlung. Ein gemeinsam ausgeführter Ausflug nach Zürich bot
denjenigen Frauen, die allein nicht an die Ausstellung reisen wollten, will-

kommene Gelegenheit, die schöne Landi zu besuchen; acht Tage später erfolgte die Mobilisation unserer Armee, und bald erwachsen uns neue Pflichten.

Unser Aufruf zur Bildung von *Fürsorgerinnenzügen* fand willige Ohren und Hände; 80 Frauen meldeten sich sofort, und wir wurden als Fürsorgerinnenzug 68 eingeteilt; innert kurzer Zeit konnten unter kundiger Leitung von *Fräulein Küpfer*, alt Arbeitslehrerin, und *Frau Wüst-Günter* schöne Barchenthemden angefertigt werden, und *Frau Roth-Feller* und *Frau Hirschi-Wiedmer* übernahmen die Kontrolle der eingegangenen Socken und übrigen Strickwaren; aus eigenen Mitteln hatte der Verein schon vorher Hemden und Pflegerinnenschürzen angefertigt und durch Strickarbeit einigen bedürftigen Frauen etwas Verdienst verschafft. Viele freiwillige Gaben gingen ein und fanden im Laufe des Winters den Weg zu unseren treuen Wehrmännern. Die Dankschreiben der Herren Kommandanten und ein « den Burgdorfer Damen gewidmetes Gedicht von Fridolin » machten uns viel Freude und ließen unsere Frauen erkennen, wie geschätzt und willkommen ihrer Hände Arbeit war. Die *Gründung einer Soldatenstube* lag uns am Herzen. Nach langem Suchen fand sich eine freundliche Wohnung, zwei Zimmer, Küche und Zubehör, die sich für diesen Zweck eignete. Mit finanzieller Unterstützung unserer Behörde und mit zahlreichen Zuwendungen von Privaten und Geschäften ließen sich die Lokalitäten heimelig einrichten, und am 1. November konnte die Soldatenstube den Betrieb aufnehmen, unter der umsichtigen Leitung der Präsidentin des Komitees, *Frau Schenk-Reber*. In *Frau Witwe Flückiger*, ehemaliger Wirtin im Landhaus, fand sich die gütige und verständnisvolle Soldatenmutter, die ehrenamtlich Tag für Tag die Stube und ihre Besucher betreut, unterstützt durch jüngere Mitglieder des Vereins, die sich abwechselnd als Hilfen zur Bewirtung der Gäste einfinden.

Als *Winterhilfe* für die Bedürftigen unserer Stadt wurde im November auf Ersuchen der Behörden eine Geld- und Kleidersammlung durchgeführt; obschon in den nämlichen Tagen vom Roten Kreuz Wäschestücke und Pflegematerial in den Häusern abgeholt wurden, hatten doch beide Aktionen schönen Erfolg. Neben vielen gut erhaltenen Kleidungsstücken, die der Frauengewerbeverband in verdienstvoller Weise für die Empfängerinnen umänderte, konnten Fr. 3400 als Ertrag der Bargeldsammlung der Behörde abgeliefert werden, eine Summe, die von viel Verständnis und Opfersinn unserer Bevölkerung Zeugnis ablegt; aber schon war eine neue Aktion im Gang, der wir ebenfalls dienen durften. Es galt, den *Aufruf für die Soldatenweihnacht* zu unterstützen; durch aufgestellte und aufgelegte Sammelbüchsen und -listen und ein eigens eröffnetes Postcheckkonto gingen Fr. 3101.45 ein, welcher Betrag noch erhöht worden wäre, wenn nicht viele Familien ihre Spende direkt auf die Postchecknummer Bern einbezahlt hätten.

Auf Meldung des Quartiermeisters wurden einem besonders bedürftigen Soldaten, der auf Neujahr in Urlaub fahren konnte, zwei große Pakete mitgegeben, welche für seine Frau und zwölf Kinder Kleidungsstücke und Süßigkeiten enthielten, und freudig verdankte die überraschte Mutter den Gruß der Burgdorfer Frauen.

Unser *Arbeitsnachmittag für Tuberkulosenfürsorge* verfertigte unter Leitung von *Frl. Küpfer* eine große Anzahl neuer praktischer Wäsche- und Kleidungsstücke und wußte auch allerlei Resten für das Rote Kreuz nützlich zu verwenden. Wohl in Vorahnung kommender Zeiten wünschten die Damen bereits

im Frühjahr die Beschaffung einer eigenen Nähmaschine, und die « Helvetia » leistete seither zur Herstellung von Soldatenhemden und Pflegerinnenschürzen beste Dienste. Einem *Gesuch des zivilen Luftschutzes* um Anschaffung und Anfertigung von Bett- und Krankenwäsche entsprach der Vorstand durch Bewilligung von Fr. 500, und die damit gekauften Betttücher und Baumwollstoffe wurden in kürzester Zeit durch unsere flinken Frauen verarbeitet. Der Nationalspende überwiesen wir den Betrag von Fr. 50.

Ein freundliches *Diplomierungsfestchen* vereinigte im Januar 30 verdiente Hausangestellte und ihre Arbeitgeber mit unserem Vorstand im Zähringer, wobei 1 Ehrendiplom, 1 Herrenuhr, 4 Anhänger, 5 Broschen und 26 Diplome überreicht werden konnten. *Herr Lehrer Marti* aus Bern erfreute die Anwesenden durch seine beiden schönen Farbenfilme « Bern in Blumen » und « Der Laupenumzug », welche sehr bewundert wurden, und als auf eigens mitgebrachten Grammophonplatten die Begleitmusik zu den farbenprächtigen Bildern des Laupenumzuges ertönte, fanden sich auch die Stimmen der Männer und Frauen im Saal zusammen zu begeisterter Kundgebung fürs Vaterland und unsere Armee.

Das Komitee der Brockenstube leistete wieder viel uneigennützig, wertvolle Arbeit, und der Jahresabschluß erlaubt die Verteilung des Reinertrages von Fr. 1810 an hiesige Wohlfahrtseinrichtungen und Vereine. Der Zuschuß in die Kasse des Gemeinnützigen Frauenvereins ermöglichte in 16 Fällen Unterstützungen an bedürftige Frauen, und die Ferienhilfe der Brockenstube verausgabte Fr. 830.50 an Erholungsaufenthalte für 17 übermüdete Mütter. Einen schmerzlichen Verlust für den Verein und das Komitee der Brockenstube bedeutete der plötzliche Hinschied von *Frau M. Loosli* sel., die sich mit großem Geschick und viel Liebe zur Sache der Arbeit in der Brockenstube gewidmet hatte.

Vielseitige Anforderungen werden heute an gemeinnützige Frauenvereine gestellt, und es bedarf tatkräftiger Mithilfe der Mitglieder, sowohl bei den Arbeiten wie auch in finanzieller Hinsicht, um auch weiter das leisten zu können, was Zweck und Ziel unseres Vereins ist: den Hilfesuchenden, den Armen und Bedürftigen beizustehen und sie fühlen zu lassen, daß Verständnis, Helferwille und Nächstenliebe zu allen Zeiten zum ureigensten Wesen der Frauen gehörte.

Die Rechnungsablage durch *Frau Roth-Feller* zeigte zum Glück kein Defizit, trotz der großen Ausgaben, und wurde genehmigt.

Anschließend an die Verhandlungen erfreute *Frau Menzi-Cherno* aus Hasle die Anwesenden mit einem gehalt- und gemütvollen Vortrag: « Unsere Zeit und wir Frauen », worin sie betonte, wie notwendig eine verantwortungsbewußte und opferbereite Einstellung der Frauen sei. Um dem Abend einen heiteren Ausklang zu geben, spielten jüngere Mitglieder noch einen fröhlichen Einakter.

J. M.

Sektion Hindelbank. Sonntag, 4. Februar 1940, fand unter großer Beteiligung die diesjährige Hauptversammlung im Unterweisungslokal statt. Aus dem Jahresbericht, dargelegt von der Präsidentin, *Frl. B. Witschi*, war zu entnehmen, daß der Verwirklichung der Vereinsaufgaben alle Aufmerksamkeit geschenkt wird. So fanden während der Wintermonate wiederum die Näh- und Flickabende

statt. Wie gewohnt, konnte ein Posten währschafter Leintücher vorteilhaft abgegeben werden.

Dem Gebot der Stunde gehorchend, erwachsen durch die Mobilisation neue Wirkungsfelder. Eine rasch improvisierte Soldatenstube sorgte für das Wohl der feldgrauen Gäste während ihrer Einquartierungszeit im Dorfe. Dann wurde viel und unermüdlich gestrickt. Die Wollsachen gelangten innerhalb der Gemeinden Hindelbank und Bärswil zur Verteilung.

Der Volkspflege, namentlich dem direkten Verkehr mit Hilfsbedürftigen, wurde ein Hauptaugenmerk geschenkt.

Unter der tüchtigen Leitung von *Frl. Staub* fanden zwei Kochkurse statt, der eine für die einfache und der andere für die feine Küche. Später, nach der Mobilisation, stand ein Schaukocher für Kartoffelgerichte im Zeichen der Anpassung an den heutigen Speisezettel.

Nach Erledigung der Traktanden sprach die bekannte Schriftstellerin *Frl. Elisabeth Müller*, über: Die Pflege und Entwicklung des religiösen Lebens im Kinde. Als Kennerin der kindlichen Seele führte uns die Referentin ins Jugendland zurück. In ihrem feinsinnigen Vortrag brachte sie alle Saiten zum Schwingen, und manche der Zuhörerinnen mag reichen innern Gewinn mit nach Hause getragen haben.

H. A.

Langnau. Bericht über die Hauptversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins. Ausnahmsweise mußte unsere Hauptversammlung auf den Abend verlegt werden, was glücklicherweise unsere Mitglieder nicht davon abhielt, am 3. April äußerst zahlreich im Hotel Löwen zu erscheinen.

Frau Joost-Lauterburg bat uns einleitend, der immer wachsenden Anforderungen nicht müde zu werden, sondern in der Fürsorge des Stärkern für die Schwachen wenn nötig das Aeüßerste zu leisten.

Der Bericht über das Vereinsjahr hält fest: Die Jugendtagsammlung ergab Fr. 1056.—. Aus dem Bundesfeierverkauf flossen unserer Kasse Fr. 221.— Provision zu. Die Sammlung für die Blinden erreichte den Betrag von Fr. 671.50 und die Sammlung für das Bahnhofwerk der Freundinnen junger Mädchen Fr. 141.—. Die BüchSENSammlung für die Soldatenweihnacht brachte Fr. 1013.— ein. Auch die GemüSESammlung für Soldaten im Jura und die Sammlung von Bett- und Leibwäsche für das Zivilkranken-Zimmer des hiesigen Luftschutzes hatten einen guten Erfolg.

Die Generalversammlung in Zürich wurde von 15 Mitgliedern besucht, die voll Freude an die genußreichen Tage an der LA zurückdenken.

Die Herbstversammlung brachte uns die gemütvollen Vorlesungen unseres werten Gastes *E. Baumgartner, Trubschachen*. Die Kollekte zur Anschaffung von Wolle für die Soldaten ergab Fr. 106.

Die Weihnachtsbescherung der Gemeindearbeiter nimmt immer größere Dimensionen an; es wurden 133 Familien beschenkt.

Auf Weihnachten konnten wir vier treue Hausangestellte auszeichnen.

Im vergangenen Jahre hat der Tod drei Mitglieder aus unsern Reihen geholt. Sie wurden in üblicher Weise geehrt.

Die Vorstandsmitglieder: *Frau Dr. J. Liechti, Frau J. Burkhardt, Frl. B. Straub, Frau H. Schenker* und *Frau K. Klopstein* wurden einstimmig wiedergewählt. Der Kassabericht wurde genehmigt.

Jugendfürsorge. Das Ferienheim Sigriswil beherbergte im Berichtsjahr erholungsbedürftige Frauen und in sechs Sommer- und zwei Winterkolonien 201 Kinder. Der Gesundheitszustand der Kinder war normal, betrug doch die durchschnittliche Gewichtszunahme 1,2 kg.

Der *Kindergarten* wurde im verflossenen Jahr durchschnittlich von 80 Kindern besucht. Wegen eines einzelnen Scharlachfalles mußte der Schulbetrieb, der ohnedies durch die Auswirkungen der Mobilisation gestört wurde, unterbrochen werden.

Der *Armenabend Dorf* konnte 106 Familien mit nützlichen Gaben im Werte von Fr. 705.45 beschenken.

Der *Armenabend Bärau* durfte 41 Familien mit Geschenken erfreuen.

Der *Leseabend* beschenkte auf Weihnachten 233 Kinder und auf Ostern 52 Konfirmanden.

Die *Brockenstube* konnte zwei Verkäufe abhalten, die Fr. 170.30 ergaben.

Die *Berufsberatungsstelle* erfreute sich auch im verflossenen Jahr eines regen Zuspruchs. Leider macht sich diesen Frühling infolge der Mobilisation der Mangel an geeigneten Mädchen zur Besetzung der Lehrstellen bemerkbar.

Wöchnerinnenfürsorge. Es konnten 47 Frauen mit Geschenken im Werte von Fr. 480 bedacht werden, und 23 Bedürftigen wurde Fehlendes ausgeliehen.

Säuglingsfürsorge. Im vergangenen Jahre wurden 189 Kinder in 404 Hausbesuchen betreut. 106 Frauen suchten die Fürsorgerin auf, 59 Frauen fragten am Telephon um Rat. Von den besuchten Kindern mußten 8 sofort dem Arzt in Behandlung gegeben werden.

Die *Tuberkulosefürsorge* hatte im Jahr 1939 Ausgaben im Betrag von Fr. 65.50 für Anschaffung von Wäsche und Kleidern bei Kurantritt und Heimpflege bedürftiger Patienten.

Die *hauswirtschaftliche Fortbildungsschule* führte die üblichen Koch-, Näh-, Hauswirtschafts- und Allerleikurse und einen Säuglingspflegekurs durch. Der zurücktretenden Präsidentin, *Frau Mühlemann*, wird herzlich für ihre treue Arbeit gedankt. Präsidentin wurde *Frau Meier*, und als neues Mitglied und Vizepräsidentin wurde *Frau Sängler* gewählt.

Die *Jugendherberge* wies in der Zeit vom 1. November 1938 bis 31. August 1939 186 Besucher auf.

Heimarbeit für die Soldaten. Es wurden bis jetzt 884 Strangen Wolle zu wärmenden Kleidungsstücken verarbeitet. Einen Teil der Wolle erhielten wir von der K. T. A. und von der Zentralstelle für Soldatenfürsorge, ein Teil wurde uns nebst fertigen Gegenständen geschenkt, und den Rest hat der Verein angekauft.

Der Frauenverein hat von der Tuchfabrik *Zürcher & Co.* den Auftrag erhalten, 4135 Paar Wadenbinden als Heimarbeit auszugeben. Auch 63 Hemden wurden von den Heimarbeiterinnen genäht. Für die Heimarbeit wurden hauptsächlich Frauen, deren Männer im Aktivdienst waren, berücksichtigt. Für alle Geschenke und sonstige Hilfe, die uns die Durchführung dieser Arbeiten ermöglichten, sei hier herzlich gedankt. Mit zahlreichen Sendungen an die Soldaten konnten wir viel Freude bereiten und manchem Wehrmann die Verbundenheit des Hinterlandes mit der Armee beweisen.

Aus der Vereinskasse wurden der Jugendfürsorge und dem Kindergarten je Fr. 400, dem Armenabend Dorf und Bärau, dem Leseabend und der Säug-

lingsfürsorge je Fr. 200 und der Tuberkulosefürsorge Fr. 100 zugesprochen. Aus dem Brockenstubenertrag flossen der Jugendfürsorge Fr. 100, der Tuberkulose- und der Säuglingsfürsorge je Fr. 50 zu.

Ein Abzeichenverkauf zugunsten der Finnlandwaisen ergab Fr. 115.

Als schöne Vollendung des Abends bereitete *K. Uetz, Fankhaus*, uns allen eine tiefe Freude mit seinen Vorlesungen, die zu ernster Besinnung zwangen.

Mit einem feinen Znüüni und frohen Liedern wurde die Versammlung der Langnauer Frauen geschlossen.

K. Klopstein.



Verein ehemaliger Schülerinnen der Kant. land- und hauswirtschftl. Schule Wülflingen-Winterthur

Am 8. April, einem rauhen Frühlingstag, fand sich im Landwirtschaftlichen Schulhaus Wülflingen ein Schärlein « Getreuer » unseres Vereins zum Vortrag mit Demonstrationen über Flachsanzbau ein. Der Referent, Herr Bezirksrichter *Günthart*, eine uns wohlbekannte Persönlichkeit, konnte wie kein anderer von seinen gesammelten Erfahrungen über Leinkultur berichten.

Dieser Betriebszweig, der unsern Großmüttern Anno dazumal eine Selbstverständlichkeit bedeutete, ist uns, den Töchtern des 20. Jahrhunderts, größtenteils neu und unbekannt. Den theoretischen Ausführungen, mit anschließender Diskussion über Sortenwahl, Düngung, Saatzeit, Landbestellung und Ernte des Leins, folgte ein frohes, praktisches Arbeiten im Schulgarten, wo uns die Schulleitung in freundlicher Weise eine Parzelle Land als « Lehrplätz » zur Verfügung stellte. Dem kalten Winde zum Trotz wurde hier emsig mit Kräuel und Feldschnur gearbeitet und die Saat spärlich oder reichlich, je nach des « Sämanns » Hand, dem Schoß der Erde anvertraut.

Eine schriftliche Anleitung zum Anbau und zur Ernte von Lein, wurde jeder Teilnehmerin mitgegeben. Nach einem währschaften Zabig in der heimeligen Schulküche kehrten die « Lehrbuben » in ihre Heimat zurück, allwo sie natürlich ihren eigenen Flachs pflanzen werden. — Viel Glück zum guten Gedeihen!

E. K.

Praktikantinnenhilfe für überlastete Bäuerinnen

Dienst am Vaterland

Die *Aktion « Praktikantinnenhilfe »* möchte den überlasteten Bäuerinnen tüchtige, schön erwachsene und selbständige Helferinnen oder Vertreterinnen mit hauswirtschaftlichen und eventuell landwirtschaftlichen Kenntnissen vermitteln.

Die *Hilfeleistung* erfolgt grundsätzlich *freiwillig*. Nur wo bestimmte Umstände mitsprechen (Anforderungen an die Hilfskraft, wirtschaftliche Lage beider Teile, hohe Reiseauslagen), kommen Entschädigungen in Frage. Für die finanzielle Regelung in den Einzelfällen sowie für die Entgegennahme der Anmel-

dungen von Praktikantinnen und Bauernfamilien sind die *folgenden Vermittlungsorgane* zuständig :

Zentralauskunftsstelle : Cl. Züllig, Neukirch-Egnach (Thurgau); Frau Pfr. Schmuziger, Entfelderstraße 31, Aarau (Frauenhilfe); Frau Rüdin-Meili, Pfyn (Thurgau); Frau Messmer, Bauernsekretariat, Sihlstraße 43, Zürich 1 (Landfrauen); Frau Pfr. Roffler, Felsberg (Graubünden); M^{lle} Cécile Clerc, Rue Bachelin 9, Neuchâtel; Schw. Margrit Feitknecht, Aarwangen (Bern) (Säuglingsfürsorge).

Der allererste Aufruf ist daher an die land- und hauswirtschaftlichen Schulen, Ausbildungsstätten für Gärtnerinnen, Hausbeamtinnen, Haushaltungslehrerinnen und Fürsorgerinnen ergangen, sie möchten den Gedanken solcher Hilfeleistung in ihr Lehrprogramm einflechten und ihre Schülerinnen auf den Praktikumsdienst aufmerksam machen.

Bereits liegt eine schöne Reihe von Anmeldungen vor, die zeigen, daß es dem Willen der lebendigen und verantwortungsbewußten jungen Frauen entspricht, sich im Dienste einer überlasteten Bauernfrau zu bewähren und das « Praktikum » als eine Pflicht gegenüber unserm Lande anzuerkennen.

Ein paar Mädchen, die bereits in einem solchen Praktikum stehen, bestätigen, wie froh sie über ihre Tätigkeit seien und daß sie sicher die gemachten Erfahrungen, positiver und negativer Art, später nie missen möchten.

Die theoretische Ueberlegenheit schließt auf keinen Fall aus, daß die aufgeschlossene junge Frau nicht früher oder später Nutzen zieht aus der Art und Weise, wie die Bäuerin im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten, ihrer Kraft und Lebensauffassung ihre Lage zu gestalten weiß. Von besonderem Wert ist die praktische Hilfeleistung im bäuerlichen Milieu für alle diejenigen Frauen, von denen erwartet wird, daß sie andere über die Hindernisse des kleinen Alltags zu führen verstehen.

Keine überstürzten Einkäufe

Das eidgenössische Kriegsernährungsamt teilt mit :

Im ganzen Lande sind der Groß- und der Kleinhandel mit Nahrungs- und Futtermitteln aller Art gut versehen. Insbesondere ist genügend Ware vorhanden, um bis Ende Mai die Coupons der rationierten Lebensmittel ohne jede Ueberschreitung der amtlich festgesetzten Höchstpreise einzulösen. Aber auch in den nicht rationierten Lebensmitteln sind ausreichende Vorräte vorhanden und Preiserhöhungen ohne amtliche Bewilligung untersagt. Wegen der Mobilisation allenfalls eintretende vorübergehende Stockungen in der Verteilung ändern daran nichts. Die Bevölkerung und insbesondere die Hausfrauen werden daher dringlich ermahnt, keine überstürzten Einkäufe zu machen, sondern die geordnete Nahrungsmittelversorgung von Land und Armee im Hinblick auf die überall angelegten privaten Vorräte durch ruhige Zurückhaltung zu unterstützen. Das Kriegsernährungsamt wird verfügen, daß auch die nicht rationierten Nahrungs- und Futtermittel aller Art nur in Quantitäten abgegeben und gekauft werden dürfen, die dem normalen Bedarf der Bezüger entsprechen. Das gilt für den Groß- und den Kleinhandel, auch für die privaten Bezüger. Wir warnen vor Hamsterkäufen, die unter Strafe gestellt werden, und zwar sowohl beim Käufer wie beim Verkäufer.

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Der Auszug aus dem Jahresbericht 1939 vermittelt wertvolle Einblicke in die vielseitige Tätigkeit dieser Organisation. Während sie seit ihrer Gründung im Jahre 1933 einen Zusammenschluß von 16 Verbänden darstellte, ist sie im Begriff, sich mit den kantonalen Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst nicht nur durch die Arbeit, sondern auch organisatorisch zu verbinden.

Das Sekretariat wurde im Juni nach Zürich verlegt (Klosbachstraße 99). Auf Neujahr ist leider *Frau Hausknecht*, welche dasselbe mit Umsicht, nie erlahmender Energie und großem Können leitete, von ihrem Posten als Sekretärin zurückgetreten. Als ihre Nachfolgerin führt *Fräulein H. Mützenberg von Spiez* die Arbeit weiter.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen großer Gegensätze im Hausdienst. Während *am Anfang des Jahres* die Gerüchte über den Rückruf der deutschen Hausangestellten ein großes, allgemeines Interesse am Hausdienst zu wecken vermochten und der Arbeit neuen Auftrieb gaben, zeigte *das letzte Jahresviertel* auf dem Stellenmarkt die Auswirkung des Krieges und damit die verminderte Anteilnahme der Allgemeinheit am Hausdienst. Die Situation am Anfang des Jahres brachte vermehrte Arbeit im Hinblick auf den zu erwartenden Hausangestelltenmangel: Intensivere Werbung für die Haushaltlehre, Aufklärung über den Beruf der Hausangestellten und die Erwerbsmöglichkeiten usw. Die Rückwanderung der deutschen Hausangestellten nahm nicht das erwartete Ausmaß an. Der Ausbruch des Krieges beeinflusste den Arbeitsmarkt im Sinne einer verminderten Nachfrage nach Hausdienstpersonal. Es galt, sich der veränderten Situation anzupassen und für die Erhaltung der bestehenden Hausdienstverhältnisse nach Möglichkeit zu arbeiten und nach wie vor *für die Haushaltlehre, für Einführungs- und Weiterbildungskurse* einzutreten. Der Erhaltung der bestehenden Hausdienstverhältnisse dienten *Vorträge für Hausfrauen und Hausangestellte* über ihre Rechte, Pflichten und Aufgaben sowie die *Herausgabe von Merkblättern zur Vorratshaltung und Ernährung*, welche Arbeitnehmerinnen und -geberinnen in ihrer Pflicht des Sparens unterstützen.

Der von der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst seinerzeit geschaffene *Lehrvertrag*, welcher in den meisten Kantonen eingeführt ist, wurde unter Mitarbeit von Berufsberaterinnen revidiert und ist im Neudruck erschienen. — Die Werbeschrift « Die Haushaltlehre, ein Weg zur hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit » wurde in italienischer Sprache herausgegeben. Durch Presse und Vorträge wurden die im Arbeitsprogramm aufgestellten Postulate bearbeitet.

Das Hausdiensthaus an der LA faßte in einleuchtender Weise die Aufgaben der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst zusammen und ermöglichte die praktische Demonstration der Haushaltlehre durch die Zusammenarbeit einer Haushaltlehrmeisterin mit einer Haushaltlehrtochter täglich während der ganzen Ausstellung. Zwei Beispiele von Hausangestelltenzimmern, ein gutes und schlechtes, sowie beschriftete Tafeln orientierten über die Voraussetzungen, unter welchen der Hausdienst ein begehrter Beruf sein kann. Der stark benutzte Auskunftsdienst bewies die dringende Notwendigkeit, daß die Allgemeinheit immer wieder über die Hausdienstfrage orientiert und in weitesten Kreisen zur Mitarbeit bei der Lösung der sich stellenden Probleme herangezogen werden muß.

Der Jahresbericht gibt Kenntnis von der *Zusammenarbeit der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft mit den kant. Arbeitsgemeinschaften*. An einer Präsidentinnenkonferenz im März orientierte Herr Jobin vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit über das Thema: *Der Hausdienst im Lichte des Arbeitsmarktes und die sich stellenden Aufgaben*. Diese Aussprache gab Anlaß zu einer großen Zusammenkunft der Thurgauer Frauen. Die Zürcherische Arbeitsgemeinschaft hatte in den schweren Zeiten den Mut, im Herbst ein eigenes Sekretariat zu eröffnen, das in den wenigen Monaten seines Bestehens eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Es fand die finanzielle Unterstützung der Regierung und die ideelle des schweiz. Sekretariates. — Einzelne kant. Arbeitsgemeinschaften arbeiteten in internen Kursen an der *Vorbereitung der jungen Mädchen für den Hausdienst*, andere förderten die *Weiterbildung der Hausangestellten* oder führten *Haushaltlehrmeisterinnenkurse* durch. Freiburg meldete die Gründung einer Hausangestelltenschule, andere kant. Arbeitsgemeinschaften wirkten mit bei der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts. *In der Stadt Bern und im Kanton Solothurn wurde der Normalarbeitsvertrag für Hausangestellte eingeführt*, wieder ein Schritt, der zum Teil der Initiative der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zu verdanken ist und mitbeitragen wird zur Sanierung der Verhältnisse im Hausdienst.

Der zweite Teil des Jahresberichtes orientiert über die Tätigkeit des welschschweizerischen Sekretariates und gibt eine Uebersicht über Publikationen der Sekretariate und deren Vortragstätigkeit. Zum Schluß bittet die Arbeitsgemeinschaft, mitzuhelfen, daß trotz den schweren Zeiten nicht preisgegeben werde, was in zäher Arbeit erreicht worden ist in den sechs Jahren des Bestehens der Organisation. Dies wäre unverantwortlich. So hofft sie, daß alle durch ihr Mitwirken der guten Sache weiter helfen werden.

Die Hausbeamtin

« Was ist eigentlich eine Hausbeamtin ? » bin ich schon oft gefragt worden. Der Name klingt uns wenig vertraut, und man kann nicht einmal erraten, in was für einer Beziehung diese Beamtin zum Hause steht. Wahrscheinlich hat man den Namen seinerzeit zusammen mit dem Beruf von Deutschland übernommen und hat keinen bessern gefunden, weil es sehr schwer ist, das gesamte Tätigkeitsgebiet passend zu benennen. 1911 wurde in der Haushaltungsschule am Zeltweg in Zürich der erste Hausbeamtinnenkurs durchgeführt. Später kamen Kurse in der Haushaltungsschule Sternacker in St. Gallen und im Foyer der Sozialen Frauenschule in Genf dazu, und diese drei Schulen sind es, welche die heute tätigen Hausbeamtinnen ausgebildet haben und weiterhin ausbilden.

Weil ich an einigen Beispielen zuerst zeigen möchte, was eine Hausbeamtin ist, habe ich mir von einer Schule die Liste ihrer ehemaligen berufstätigen Schülerinnen geben lassen. Es fällt dabei auf, daß die Hausbeamtinnen in der Praxis oft einen ganz andern Namen tragen. In vielen Spitälern nennt man sie hauswirtschaftliche Leiterin, Heil- und Pflegeanstalten bevorzugen den Namen Wirtschaftlerin, in Gemeindestuben und Wohlfahrtsbetrieben nennt man sie eher Vorsteherin, in Heimen ebenfalls; aber dort gibt es auch solche, die Hausmütter sind. In Lagern für Arbeitslose gab es lange Zeit mehrere Lagermütter. Kürzlich konnte eine Stelle in ein Taubstummenheim besetzt werden, wo Lehrlinge

ihre berufliche Ausbildung erhalten. Die Hausmutter sorgt dort wie eine Familienmutter dafür, daß ihre Schützlinge gut gepflegt, immer sauber und ganz gekleidet sind; sie hält das Haus instand, sie sorgt aber auch für Gemütlichkeit und Anregung, wenn die Tagesarbeit in der Werkstatt getan ist und nimmt sich der jungen Burschen in ihren kleinen und großen Sorgen an. Welches sind wohl die Pflichten jener Hausbeamtin, die vor nicht langer Zeit eine Stelle in einer privaten Heilanstalt für Geisteskranke antrat? Ihr untersteht das Küchen- und Hauspersonal in dem weitläufigen Betrieb, sie besorgt die Lebensmitteleinkäufe, sie ist verantwortlich für Unterhalt und Ergänzung des Mobiliars, für die Reparaturen in den Räumen, sie stellt die Lebensmittel- und andere Statistiken zusammen, welche die Verwaltung verlangt und hat vielleicht noch andere Pflichten, die ich gar nicht einmal kenne.

Nach diesen Beispielen können wir die Definition, welche am Anfang eines Schulprospektes steht, schon besser verstehen. Sie heißt: « Der Hausbeamtinnenkurs hat zum Zweck, hauswirtschaftlich tüchtiges, leitendes Personal für Fürsorgeanstalten, Krankenhäuser, Sanatorien, Ferienheime usw. heranzubilden. » Das Hauptgewicht liegt in diesem Satz auf den Worten: hauswirtschaftlich tüchtig und leitend. Eine große schweizerische Organisation, welche eine Reihe von Hausbeamtinnen als Leiterinnen und Gehilfinnen in ihren Wirtschaftsbetrieben beschäftigt, verlangt von ihnen folgende Kenntnisse:

Betriebsorganisation, Buchhaltung, Rapportwesen, Lebensmitteleinkauf und -aufbewahrung, einfache und feine Küche, inklusive Backen, Saal- und Restaurationsservice, Hausarbeit; alle Arten von Reinigungsarbeiten, Waschen, Bügeln, Nähen und Flickern, Materialkenntnisse der im Großhaushalt vorkommenden Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände und ihre Behandlung, Samariterdienst.

Diese grundlegenden Fachkenntnisse soll jede Hausbeamtin besitzen. In der Regel wird aber nicht verlangt, daß sie alle diese Tätigkeiten selber ausführe. Es stehen ihr dafür Hilfskräfte zur Verfügung. Die Hauptaufgabe der Hausbeamtin besteht darin, die Angestellten am richtigen Ort einzusetzen, ihre Arbeitszeit gut einzuteilen und auszufüllen, so daß nirgends Lücken entstehen, daß aber auch niemand über Gebühr belastet wird. Sie hat neue Angestellte in ihre Pflichten einzuführen, sie vielleicht sogar für ihre Posten auszuwählen. Es genügt darum nicht, daß die Hausbeamtin alle Arbeiten versteht und nötigenfalls selber tun kann, man verlangt Schwierigeres von ihr: sie soll eine Mehrzahl von Angestellten anleiten und führen können, sie muß fähig sein, zu organisieren und zu disponieren.

Es ist auch nicht zu vergessen, daß die Hausbeamtin nicht selber Herr und Meister des Betriebes ist. Selbst als Leiterin ist sie immer einer Kommission oder einem Vorstand oder einer Direktion gegenüber verantwortlich und hat deren Beschlüsse auszuführen und deren Richtlinien zu befolgen. Oder denken wir an ein Krankenhaus, wo die Hauswirtschaft nur ein Verwaltungszweig neben verschiedenen andern ist und wo die leitenden Personen dafür sorgen müssen, daß die Zusammenarbeit richtig funktioniert. Das erfordert, daß die Hausbeamtin nicht nur mit den Angestellten, sondern auch mit den Vorgesetzten, also mit dem gesamten Mitarbeiterkreis, geschickt verkehren und den richtigen Ton finden muß.

Und noch mehr wird von der Hausbeamtin verlangt, das Schönste, aber wohl auch das Schwierigste. Ich will versuchen, es zu erklären. Wir alle wissen,

wie sehr das Wohlbefinden einer Familie nicht nur von der Tüchtigkeit, sondern ebenso sehr von der Mütterlichkeit der Hausfrau abhängt. Der Großbetrieb nun, der für 20, 30, 100 und mehr Personen sorgt, muß auch so einen Mittelpunkt besitzen, an welchem die Fäden zusammenlaufen, von dem aus aber bis zum letzten Angestellten ein Einfluß ausgeht. Wenn man mit verschiedenen Anstalten oder Heimen zu verkehren hat, dann sind es nicht nur die Einrichtung, die Betriebsführung, die Sauberkeit an sich, die den bestimmenden Eindruck ergeben, sondern vor allem die Atmosphäre im Haus. Es ist schwer zu sagen, was man unter einem guten Hausgeist versteht; aber jedermann spürt ihn, und er geht aus von den leitenden Persönlichkeiten eines Großbetriebes, zu denen auch die Hausbeamtin gehört.

Nun möchten Sie wohl noch erfahren, welches der Bildungsgang der Hausbeamtin ist. Da darf man nicht erst beim Hausbeamtinnenkurs anfangen, der im ganzen zwei Jahre dauert, sondern schon viel früher. Eine gute Kinderstube und hauswirtschaftliche Erziehung im Elternhaus bilden die Grundlage. Dazu soll noch eine gute Schulbildung kommen, mit Vorteil Handelsschule. Warum wohl so große Anforderungen? Weil eben die Hausbeamtin nicht nur eine besonders tüchtige Hausangestellte sein soll, sondern weil sie nach einigen Gehilfinnenjahren dazu berufen ist, eine leitende Stellung einzunehmen. Um aber einer solchen zu genügen, braucht es nicht nur solide berufliche Kenntnisse, sondern auch geistige Kultur.

Der Aufbau der Fachausbildung und das Mindesteintrittsalter in den Schulen ist verschieden, weshalb ich darauf nicht näher eintrete. Es ist am besten, daß man sich frühzeitig bei den Berufsberatungsstellen erkundigt, welche Anforderungen im einzelnen zu erfüllen sind. In jedem Falle gehören aber dazu kaufmännische Kenntnisse und hauswirtschaftliche Praxis.

Bis die Hausbeamtin mit ihrer Ausbildung fertig ist, wird sie zirka 20 bis 22 Jahre alt sein. Ich habe schon erwähnt, daß dann die Gehilfinnenjahre beginnen, wo sie mit Vorteil gelegentlich die Stelle wechselt. Bis ein Arbeitsfeld gefunden ist, das den besondern Fähigkeiten und Neigungen entspricht und selbständiges Schaffen ermöglicht, kann es mehrere Jahre dauern, doch ersah ich aus der Liste der Stellenvermittlung, daß in der Regel so um das 30. Altersjahr selbständige, verantwortungsvolle Posten versehen werden. Es ist üblich, daß Gehilfinnen nicht unter einem Anfangslohn von Fr. 120 bis 150 nebst freier Station vermittelt werden, wobei zu berücksichtigen ist, ob der Arbeitgeber noch die Prämien der Kranken- und Unfallversicherung übernimmt oder nicht. Später steigt dann der Lohn je nach Tüchtigkeit und Anforderungen, aber auch je nach der Finanzkraft des Betriebes.

Auf zwei Spezialausbildungen ist noch hinzuweisen, die von Hausbeamtinnen hin und wieder ergriffen werden, weil sie dazu die nötigen Voraussetzungen mitbringen: die Diätassistentin und die Leiterin alkoholfreier Betriebe. Zwar wird an der Zürcher und St. Galler Schule in die Besonderheiten der Diätküche eingeführt, aber es ist oftmals doch nötig, zur Ergänzung den Diätkurs der Schweizerischen Diätkommission zu besuchen. — Zur Weiterbildung als Leiterin alkoholfreier Betriebe besteht in Zürich die Vorsteherinnenschule, wo nicht nur in die Besonderheiten der praktischen Arbeit, sondern auch in Wesen und Ziel der Wirtshausreform eingeführt wird. *G. Niggli.*

Kurzer Bericht

über die Tätigkeit des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins im Jahre 1939 für die Kantone Appenzell A.-Rh. und I.-Rh., Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau

Im gesamten Tätigkeitsgebiet des ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins haben die Blindenfreunde an jährlichen Beiträgen im Berichtsjahr Fr. 69,115 zusammengebracht. Kantone, Gemeinden und gemeinnützige Gesellschaften leisteten insgesamt Fr. 16,460, so daß die regulären Einnahmen sich auf Fr. 85,575 beziffern. Dazu kommen noch an einmaligen Geschenken und Vermächtnissen von besonders Blindenfreunden Fr. 48,796, so daß sich die Gesamteinnahmen für die ostschweizerische Blindenfürsorge im Jahre 1939 auf Fr. 134,371 belaufen.

Daraus wurden an 362 in den genannten ostschweizerischen Kantonen zerstreut lebenden Blinden Unterstützungen im Gesamtbetrag von Fr. 43,651 ausgerichtet. In den Blindenanstalten wurden insgesamt 138 Blinde verpflegt; die Anstaltsfürsorge erheischte Fr. 104,052. Für die insgesamt 500 Blinden gab der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein Fr. 147,703 aus. Das erwachsene Defizit mußte aus den Reserven gedeckt werden.

Diese gewiß großen Leistungen der ostschweizerischen Blindenfürsorge sind in erster Linie den insgesamt 42,450 Blindenfreunden zu verdanken, die den 477 sich uneigennützig betätigenden Gemeindevertretern die jährlichen Beiträge und der Blindenfürsorge die Geschenke und Vermächtnisse anvertraut haben. Möge

Für junge Leute

gibt es keine bessere Geldanlage, als eine Volksversicherung bei der «Basler». Jung versichern — heisst billig versichern. Unsere Sparversicherung hilft Ihnen sicherer als jede andere Methode zur Erreichung eines bestimmten Kapitals. — Bei **Tod** durch **Unfall** von mehr als 15¹/₂jährigen Personen Zahlung der **doppelten** Versicherungssumme, bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit Beitragsbefreiung unter voller Aufrechterhaltung der Versicherung.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet 1864

Keine ärztliche Untersuchung. Abholen der Wochenbeiträge (von 50 Rp. an) je nach Wunsch wöchentlich, 14tägig, monatlich oder vierteljährlich. Prospekte und Auskunft erhältlich durch die Zentralverwaltung in Basel, Albananlage 7, oder durch die Vertreter.



der Blindensache dieses Zutrauen nie verlorengehen und insbesondere die Liebe der Menschenfreunde für die Blinden trotz schweren Kriegszeiten doch zuteil werden!

Ferien in den Bergen

Seit einigen Jahren besteht unter dem Protektorat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Amsteg (Uri) eine gemeinnützige Vermittlungsstelle für Ferienwohnungen in den Bergen, die ihre Dienste solchen Familien zur Verfügung stellt, welche ihre Ferien nicht in Hotels oder Pensionen verbringen können. Soeben ist die neue Liste von Ferienwohnungen 1940 heraus-

Rheuma-Bad Baden Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fließendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst**, **Thermal-Schwefelbäder**, **Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder**, **Wickel**, auch **Fangobehandlung**, **Raum- und Einzelinhalationen**, **70 Badekabinen**, Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit**. Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti*.

Nebenhaus: Hotel Adler. Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fließendes Wasser, Lift, Zentralheizung. *Besitzer: S. Moser-Kramer.*

Das Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr 4.50 für Erwachsene und Fr. 3.— für Kinder. Vor- und Nachsaison Preisermässigung. Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Möblierte Wohnung zu vermieten

Im Oberengadin schöne, sonnige, geräumige Ferienwohnung f. kürzere oder längere Zeit. 4 Zimmer, 5—6 Betten, Halle mit Balkon, elektr. Küche, Bad, Etagenheizung.

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der oberen Luftwege. Grippeerückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Sonnige Lage im Grünen, große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch. Heimelig schweizerisch. — Prospekte.

F. & R. Kottmann.

gekommen. Sie ist zum Preise von 40 Rappen (inkl. Porto), zuzüglich allfälliger Nachnahmegebühren, bei der *Geschäftsstelle der Ferienwohnungs-Vermittlungsstelle in Amsteg* (Uri), Tel. 9 68 31, Postcheck VII 6039, oder bei der *Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, Gotthardstr. 21, Zürich 2*, erhältlich.



Hat mir Mutti gemacht mit einer



Schweizer-Nähmaschine
mit vielen Vorteilen

Brütsch & Co.
St. Gallen

Das Ideal für müde Beine



MONREPOS Schweizerfabrikat
ges. gesch.

Für Hausfrauen bedeutet «Monrepos» eine große Erleichterung. Bringt die Beine in die richtige, entlastende Lage. Zusammenklappbar; leicht mitzunehmen. Kann vor jedem Sitz verwendet werden. Elegante, gefällige Form. Unverwüstlich, da aus la Stahlrohr verchromt. Billig, trotz seiner Vorzüge und seiner gediegenen Ausführung. **Garantie:** «Monrepos» wird bei Nichtkonvenienz zum vollen Betrag zurückgenommen.

Preis: Fr. 12.25 franko gegen Nachnahme

AUG. SCHNEIDER & CO. - BERN
Stockerenweg 6 Postcheck III 1356 Telephon 2 44 45

MÄRWILER



ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

**Das fördert die alkoholfreie
OBSTVERWERTUNG**

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Dienstboten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Dienstboten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia
Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

Blumentage

Künstliche Ansteckblumen
für Wohltätigkeitszwecke. / Muster zu Diensten.
Paul Schaad UG.,
Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Der Charakter und die Charakterbildung

Von P.-D. Dr. Franziska Baumgarten-Tramer.
16 S. 8°. Preis 40 Rp.

Erhältlich bei der Buchdruckerei Bächler & Co.,
Marienstr. 8, Bern. Tel. 2 77 33. - Postcheck III 280

Jeder Tropfen zählt
so ausgiebig und fein ist



Citrovin

zum Säuern aller Speisen, für Salate,
zur Zubereitung von Limonade

Mitglieder,

berücksichtigt unsere Inserenten!

Der gute „ARA“-TEE

ein Genuss für den Gaumen
eine Ersparnis für die Börse

Ceylan Orange Pekoe à Fr. 5.- p. Pfund

Darjeeling O. P. à Fr. 5.50 „

franco per Post durch

„ARA“ TEE-IMPORT, ZÜRICH

Drusbergstrasse 32

REINHARDS Spezial-Kochschule + Weggis

alte bekannte Schule für Frauen, Töchter (Bräute)

Monatliches Praktikum in gut bürgerlicher und feiner Küche. **Ferienkurse** vom Mai bis September. **Bäuerinnenkurs** im November. Prima Referenzen. Prospekte. Sterilisier- und Einmach-Broschüre Fr. 1.—. Telephon 7 31 20.

COMPOSTO LONZA

wandelt Gartenabfälle rasch und
billig in milden H u m u s um.

VOLLDÜNGER LONZA

der ideale und nährstoffreiche
G e m ü s e d ü n g e r.

LONZA A.G. BASEL



Tuchfabrik Schild AG.

Bern und Liestal

Kleiderstoffe Woldecken

Große Auswahl

Verlangen Sie Muster

Annahme von Wollsachen

Fabrikpreise

Versand an Private

Bester Lesestoff für Kinder: **Illustrierte schweizerische Schülerzeitung.**

Herausgegeben unter dem Protektorat des Schweiz. Lehrervereins. Jahresabonnement Fr. 2.40.

Verlag: Böhler & Co., Bern.

plus-VITE

Wäscht neutral!

Alkalifreies neuartiges **NEUTRALES** Waschmittel
für **delikate Wäsche, Wolle, Seiden-
und Kunstseidengewebe**

PLUS-VITE verhindert jegliches Verfilzen oder
Eingehen der feinsten Gewebe. Kein Verschleieren
oder Ausbluten der delikatesten Farben.

Vorzüglich für Bad, Haar- und Hautpflege

SCHWEIZERFABRIKAT
PLUS-VITE ist keine Seife.

Preis: **60** Rappen und **1** fr. Packung

**Das neuzeitliche neutrale
Waschmittel**



Packungen
für 40 Liter Wasch-
flüssigkeit Fr. —.60
für 80 Liter Wasch-
flüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE“: dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen, entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien.

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johansring 52**